

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Beitrag erscheint drei Mal wöchentlich
am: Freitags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer incl. Währ.)

Bestellungen werden answärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Politischer Theil.

R u n d s c h a u.

Berlin, 2. Sept.

In Spanien ist die carlistische Agitation voll-
ständig erloschen; Don Carlos soll sich nach England
zu haben.

Die Arbeitseinstellung der Baumwollenweber in
Catalona ist, früheren Nachrichten entgegen, noch
gänzlich beendet. Wenn auch die Arbeitgeber
in einer Lohnerhöhung verstanden haben, so ist
der Betrag derselben noch nicht festgesetzt. Außer-
dem stellt ein Theil der Arbeiter noch ganz andere
Forderungen: sie verlangen, daß die Fabrikherren bei
Aufnahme neuer Arbeiten und in der Bestim-
mung, wie viele Leute bei jeder Maschine anzustellen
sollen, ihre Arbeiter selbst zu Rathe ziehen. Die
Gewerksblätter fügen dieser Nachricht die Bemerkung
hinzu: „Nur die äußerste Noth könnte die Arbeitgeber
zu so übermäßigen Beschränkungen ihrer eige-
nen Rechte zwingen.“ Die Herren Bourgeois nennen
jede Forderung „übermäßig“, welche die un-
abhängige Herrschaft des Capitals zu brechen

während in Italien sich die Parteien auf das
Neue befeindeten, ein kräftiges Auftreten nach außen
möglich ist, gehen in Rom die Vorbereitungen
des großen Concilium munter vorwärts. Die wichtigste
Frage, ohne deren befriedigende Lösung das
Concilium nicht möglich ist, hat bis jetzt noch keine Er-
klärung gefunden. Noch ist die Stellung, welche die
katholischen Mächte, welche dem Concilium beizu-
weohnen wollen, einnehmen sollen, nicht be-
stimmt. Inzwischen berathen in Fulda unter dem
Vorsitz des Erzbischofs von Köln fast sämtliche
Erzbischöfe und Bischöfe mit Ausnahme der
österreichischen geistlichen Würdenträger über die
Frage, welche sie auf dem Concilium überhaupt und
insbeson-
dere über die Frage der Unschlüssigkeit des Papstes
über einzunehmen hätten.

Nach den neuesten Nachrichten soll der franzö-
sische Kaiser von seiner Krankheit (Nicht und Blasen-
entzündung) wieder hergestellt sein. Allerdings sind diese
Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen. Je-
doch war und ist sein Zustand ein bedenklicher.
Vor einigen Tagen auf der Polizeipräfectur
in Paris eine Versammlung aller Polizeicommissare
abgehalten und deren Umgegend stattgefunden.
Präsident wollte nämlich die Ansicht dieser Be-
hörden, welche in fortwährendem Verkehr mit der
Bevölkerung stehen, über die Stimmung, die
in der Hauptstadt herrscht, erfahren. Es schien ihm
darauf anzukommen, zu wissen, welchen
Einfluss ein außergewöhnliches Ereigniß machen werde,
falls dieses eintreten würde, nichts zu be-
zweifeln sei. Die Polizeicommissare zeigten sich sehr
haltend, wenn auch einige darauf hinwiesen, daß
betradt der Jugend des kaiserlichen Prinzen die
eine äußerst kritische sein werde, zumal im
allgemeinen das Vertrauen in die Zukunft
der ganzen Pariser Bevölkerung nur ein sehr
geringes sei. Wenn die herrschenden Kreise selbst
Führer austreten, dann kann es allerdings
für Napoleon nicht gut stehen. Das ist auch
die Ansicht der Orleans, der Nachkommen des ver-
storbenen Königs Louis Philipp, die gegenwärtig in
Baden ihren Familientag abhalten. Einem
pariser Blatt wird geschrieben, daß zu demselben
Tage ihrer Anhänger, darunter auch Thiers,
Louis Philipp bekanntlich mehrmals Minister,
in Frankreich (Tod des Kaisers) vorbereite.
Am Ende dieses Monats soll der gesetzgebende
Versammlung einberufen werden. In Paris beginnt bereits

die Agitation für die Nachwahlen. Voransichtlich
werden sich auch diesmal die radicale Bourgeoisie
und die socialistische Partei sehr schroff gegenüber-
setzen.

Die famose internationale Friedensliga scheint doch
noch nicht ganz tot zu sein; wenigstens wird sie vom
15. September an in Lausanne (Schweiz) einen
neuen Congress halten. Das Ehrenpräsidium ist dem
bekannten französischen Dichter und Flüchtling Victor
Hugo übertragen worden. Garibaldi, der auch dies-
mal wieder eingeladen worden, hat dagegen höflich
geantwortet.

In der chinesischen Provinz Szechuen hat eine
allgemeine Ermordung der Missionäre stattgefunden.
Die Zahl der Ermordeten soll sich auf 20 belaufen.

In Oesterreich ist jetzt die allmähliche Auflösung
der Militärgrenze beschleunigt worden. In Triest sind
abermals Ruhestörungen vorgekommen.

Obgleich die preussische Regierung der Agitation
für die bekannte Abstammung in den nördlichen Ge-
genden von Schleswig kein Hinderniß in den Weg
gelegt, ist dieselbe dennoch im Erlöschen. Von Kop-
penhagen soll die Weisung gekommen sein, davon abzu-
sehen, und nur eine Massingabe um Vornahme
dieser Handlung an die Regierung zu richten.

Die Besoldung des Herrn Bebel und der „deutsche Revolutionsfonds“.

Meine vor und nach dem Eisenacher Congress auf-
gegriffene Behauptung, daß Herr Bebel vom Ex-Könige
Georg eine jährliche Besoldung von 600 Thlrn. be-
ziehe, hat eine Reihe von Erklärungen und anderer Kund-
gebungen zur Folge gehabt, welche zum Theil noch jetzt die
Kunde durch die Tagespresse machen. Besonders ist dies
der Fall mit einer Erklärung des Herrn Dr. Aug. Laben-
dorf in Zürich, durch welche derselbe den Nachweis führen
will, auf welche Weise der deutsche Revolutionsfonds ein-
standen ist, aus welchem Herr Bebel angeblich die Kosten
der Agitation für den Eisenacher Congress bezogen hat,
wie Herr Bebel in der Möhren-Versammlung behauptete.
In solcher Weise wird an Stelle des eigentlichen Streit-
gegenstandes ein ganz anderer gesetzt. So bemerkt denn
auch die „Nordd. Allg. Zig.“ zu einer Stelle aus der Er-
klärung des Herrn Labendorf: „Was nun die Behauptung
des Herrn Labendorf betrifft, Herr Bebel habe die Agita-
tionsmittel für den Congress von Helsing bezogen habe,
sondern eine jährliche Besoldung von 600 Thlrn. Das
sind zwei ganz verschiedene Dinge, welche man offen-
bar absichtlich mit einander vermengt, um die öffentliche
Aufmerksamkeit von dem ursprünglichen Streitpunkte abzu-
lenken. In Betreff desselben habe ich von Herrn Wilhelm
Cichhoff hier selbst nachstehendes Schreiben empfangen:
„Berlin, 18. August 1869.“

Herrn C. W. Fölsche hier.

Von Herrn A. Bebel in Leipzig wurde ich, J. B. bean-
tragt, einen hiesigen Rechtsanwalt für Anstrengung der be-
absichtigten Verleumdungsklage gegen Sie zu gewinnen.

Ich habe dieserhalb mit Herrn Rechtsanwalt Hiersemangel
und anderen Sachverständigen conferirt, die mir indeß sämt-
lich erklärt haben, eine Verleumdungsklage gegen Sie nicht
substantiiren zu können. Denn Ihre Beschuldigung, Herr
Bebel beziehe vom Helsing'schen Hofe ein jährliches Gehalt
von 600 Thlr., sei wohl vom subjectiven Standpunkt des
Herrn Bebel als Verleumdung anzufassen, aber nicht vom
objectiven Standpunkt des Richters. Letzterer werde in Ihrer
Behauptung an und für sich nichts Ehrenkränkendes finden,
da der Bormuth, im Solde irgend eines Fürsten zu stehen,
kein Vorwurf einer strafbaren Handlung sei, die den Verlust
der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen würde. Der
Richter werde daher die Erhebung des Beweises der Wahr-
heit mit Fug und Recht ablehnen, weil es auf die Wahr-
heit oder Unwahrheit der behaupteten Thatsachen gar nicht
ankomme, und werde sich darauf beschränken, unter Verwerfung
weitergehender Anträge gegen Sie wegen Verleumdung
des Herrn Bebel zu verhandeln und zu warnen.

Nachdem ich Herrn Bebel diesen Sachverhalt mitge-
theilt und hinzugefügt habe, daß nach meiner und der von
mir consultirten Juristen Ueberzeugung eine politische Ver-
leumdung, wie die von Ihnen gegen Herrn Bebel er-

hobene, überhaupt nicht vor das Forum der Gerichte gehöre,
sondern daß in Fällen dieser Art die öffentliche Meinung
der einzig competente Richter sei, läßt Herr Bebel durch
mich erklären, daß er von Ihrer gerichtlichen Verfolgung
Abstand nehme, hingegen von Ihnen erwarte, daß Sie in
demselben Blatt, wo Sie Ihre Beschuldigung vorgebracht
haben, den von Ihnen wiederholt versprochenen Beweis der
Wahrheit antreten werden.

Da Sie ausdrücklich betont haben, daß Herr Bebel
„erwiesener Mafsen“ im Solde des Ex-Königs Georg
stehe, wird Ihnen dieser Beweis nicht schwer fallen, und
sichere ich Ihnen Namens des Herrn Bebel zu, daß Sie
für Ihre bevorstehenden Publikationen weder wegen Ver-
leumdung, noch wegen Beleidigung gerichtlich belangt wer-
den sollen. Ergebenst
Wilh. Cichhoff.

Ich würde dieses Schreiben eines Dritten, mit dem ich
nichts zu schaffen habe, wie bis heute auch fernher ignoriert
(unbeachtet gelassen) haben, wenn nicht die Erklärung des
Herrn Labendorf und deren unrichtige Auffassung von
Seiten eines Theiles der Presse geeignet wäre, den bekann-
ten „Berichtungs“-Beschluß der Eisenacher Möhren-Ver-
sammlung als einigermassen gerechtfertigt erscheinen zu lassen.
Auf das Schreiben des Herrn Cichhoff erkläre ich:

1) daß der Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen nach § 168 des preussischen Strafgesetzbuches das
Vorhandensein einer Verleumdung nicht ausschließt (also un-
zulässig sein würde), wenn aus der Form der Behauptung,
oder aus anderen Umständen, unter welchen sie geschah, die
Absicht zu beleidigen hervorgeht; daß aber, da es mir
nicht einfallen konnte, die mir durchaus fremde und gleich-
gültige Person des Herrn Bebel beleidigen zu wollen, ich
vielmehr denselben vom politischen Standpunkte aus
angegriffen habe, der Beweis der Wahrheit auch im gewöhn-
lichen Juristenprozeß allerdings zulässig ist;

2) daß ich diesen Beweis führen werde, sobald Herr
Bebel mich verklagt hat; daß ich mich aber

3) nicht darauf einlassen kann, meine schlagendsten Beweismittel, deren Herbeischaffung mir wohl nur durch rechtliche
Zwangsmittel möglich sein wird, im Voraus unorthodoxer-
weise bekannt zu machen, wodurch die „öffentliche Meinung“
auch keineswegs in den Stand gesetzt würde, ein gerechtes
Urtheil zu fällen.

Ich fordere nun Herrn Bebel hierdurch auf, die Klage
wegen Verleumdung gegen mich zu erheben. Das Resultat
des Prozesses werde ich seiner Zeit bekannt machen. Die
Redactionen der Zeitungen, welche die Bebel-Labendorf-
schen Kundgebungen aufgenommen haben, ersuche ich, auch
von dieser Erklärung Notiz zu nehmen. Die Behauptung
des Herrn Dr. Labendorf, daß der „Social-Demokrat“ im
Solde Bismarck's stehe, ist eine abgeschmackte „verleumderi-
sche“ Erfindung.

Berlin, 1. September 1869 C. W. Fölsche.

Der Revolutionsfonds der Herren Goegg und
Labendorf ruft gegenwärtig in allen Zeitungen. Der
Grund liegt auf der Hand. Dadurch, daß ein solcher Fonds,
der vor Jahren in Amerika gesammelt worden ist, existirt
oder existirt hat, will man die öffentliche Meinung von dem
eigentlichen Streitpunkte ablenken, nämlich, daß ein guter
Theil der Gelder, die Bebel, Liebknecht und Genossen ver-
pulvern, aus Helsing kommt. Nur schade, daß die Herren
Goegg und Labendorf in ihren geharnischten Erklärungen
den Umstand übersehen haben, daß der „Revolutionsfonds“
gleich dem Verzug der Witwe von Satepta, niemals leer
werden dürfte, sollten alle Gelder, wie angegeben, aus ihm
fließen. Von einem Freunde des Herrn Goegg ist uns aus
Genf direct mitgetheilt worden, „daß Kinkel im Jahre 1866
circa 30,000 Franc (also circa 8000 Thlr.) an Labendorf
und Genossen ausgeliefert habe“ (nach Andern wären
es 1000 Thlr., also 6000 Thaler gewesen) hiervon
sollen „Bebel wie viele Andre unterstützt wor-
den“. Zugleich erklärt Goegg öffentlich, aus diesem Fond,
also mit höchstens 8000 Thaler seien während der
letzten drei Jahre nicht weniger als sechs Zeitungen unter-
stützt, darunter außer Liebknecht's Blatt die „Zukunft“, die
„Vollstimme“, der „Borbote“, das „Felleisen“ und das
Organ der Friedensliga, welches, obgleich Goegg es selbst
redigirte, an Geldmangel zu Grunde gegangen ist. Nun ist
es doch wahrlich ganz unglücklich, daß jene Herren im Besitz
eines Revolutionsfonds ihre eigene Revolutionszeitung hätten
eingehen lassen! Außerdem soll Frels's „Demokratischer
Correspondenz“ aus diesem Fond erhalten sein. Liebknecht
und Bebel wollen, wie sie auf der Barmer Generalver-
sammlung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins erklärten, selbst
für Agitationszwecke und für ihr Blatt Summen bezogen
haben. Auch der Eisenacher Congress soll aus dem Fond
bestritten sein; und derselbe hat mindestens einige Tausend

kennt das nicht, der will sein Mittagbrod mit ein
Lühe genießen und raucht sogar eine Pfeife Tabak.
rauche sich doch nicht für einen Herrn in zwei Jahren
arbeiten, um ihn in ein paar Jahren zum Millionär
zu machen. Auch dem Franzosen wollte man zuerst nur
über vorwerfen, und sie müssen sich jetzt nur ihren
Mätern, denn auch zu ihnen sprach man: „Die deut-
sche Arbeiter arbeiten um einen billigeren Lohn als Ihr“.
es gekommen, daß Hoß der Franzosen gegen die
en und der Deutschen gegen die Franzosen herrschte.
Fabrik suchten die Einen, statt den Andern behüßlich
ihnen zu schaden; außer der Fabrik natürlich wurde
Lust gemacht, und es gab gar manchen blutigen
Aberseits. Was sagten nun die Patronen dazu? Sie
zu rück, wollten von der ganzen Streiterei nichts
und doch war es nur ihre Schuld, wenn sich Fran-
und Deutsche schlugen und so mancher blauer Zug in
sichtbar wurde. Innerlich mochte man wohl
Schlägt euch nur blaue Strücker, wir haben doch
ihnen! Aber es ist ein Streich durch die Rechnung
worden. Sie sind heute auch Lassalle's Schüler,
schlagen uns keine Wunden mehr, sondern wir sind
und gehen Hand in Hand an unser Tagewerk.
Rechnung war Schuld gewesen, daß die Arbeiter erst vor
den Monats einig wurden und sich drei Jahre
hinter haften? Nur die Sprache! Es war
von Vater Rhein, der sie schied, sondern die Deutschen
nicht französisch und die Franzosen nicht deutsch.
Patrone konnten wohl beide Sprachen; aber sie hüteten
in den Deutschen sowie den Franzosen die Wahrheit zu
Sicht vier Monaten sind hier Leute, die den Dol-
machen können; sie erkannten gleich in den ersten
igen, daß hier Jerthum obwalte, legten sich in's
und schon in acht Tagen waren die Franzosen dem
deutsch. Arb. Verein beigetreten, so wie auch der Allg.
Manufactur-Arbeiterschaft und unserm Drucker- und
Her Verein. Wir hielten ein Stützungs- und Ver-
gung. Die Patronen erfuhren es; sie ließen einige
den in ihr Bureau rufen und stellten unsern Ver-
das schlechteste Licht, als alles nichts helfen wollte,
von den Franzosen, in unserem Verein wären lauter
Monat, deren Namen würden nach Berlin geschickt
werden. Aber unsere Franzosen genierte das durchaus nicht;
es einer zu ein, daß die Patronen ihr eigenes Interesse suchen
de Deutschen und Franzosen entgegenstellen wollten. Ja,
gl. d. W. es ausgesprochen Bilder, heute trennt uns nicht
Zhr. Vater Rhein, auch nicht die Sprache, wir sind
e groß und werden einig bleiben, so lang noch ein Tropfen
schichten und Brudersliebe in unserm Herzen ist, und je mehr
fällen hervor, um uns zu entzweien, desto einiger wer-
wir h. Seit drei Monaten haben wir einen anderen
in ihren und war ein Jahr dem Allg. deutsch. Arb.
und der Allg. deutsch. Manufactur-Arbeiterschaft an-
es Mitglied. Der Patronen verbot ihm beim Eintritt
Stelle, dem Verein anzugehören, und jener leugnete,
schon darin gewesen und wollte von uns nichts mehr
In er wollte sogar unsern Verein vernichten, und
die Hauptsache heraus, um sich wegen angeblich
Arbeit fortzuschicken. Er läuderte 8 Mann gleich,
ste er noch 12 Mann auf der Liste und wie er sich
te, waren Arbeiter darunter, die es sich garnicht vor-
Lente die schon drei bis acht Jahre in der
sind und immer gute Arbeit gemacht haben.
fragten uns, was soll das? was hat man mit uns
rei Monaten besprochen uns in unserm Vereinslokal, und
die Arbeit ein, daß man unsere Vereinigung vernichten
In Hildes war das allgemeine Gespräch; der Allg.
Arbeiterschaft sollte gekündigt werden. Bilder, unser
Vor ist an 150 Mann stark, und wir sehen vielleicht
unter dem Banner Lassalle's, wie dort, wo tausende
Wir verlangen jetzt nur unser Recht, was jeder an-
zu wir. Wir stellten den Herren vor, daß wir einen
Meister wählten, indem der damalige nicht die
zu bestimme, eine Fabrik zu leiten. Seine Anstellungen
nämlich auch ganz unrichtig und man läuderte uns
alles auf, was verdorben worden. Wir machten dem
den Vorschlag, die Arbeit so lange ohne Meister fort-
zu, bis der Herr Gershard aus dem Bad zurückkomme,
Alten drei Monat für Ordnung und gute Arbeit
sollte die Verantwortung übernehmen. Der Herr
ist, daß er zufrieden sei mit unserer Arbeit und
g. Auch sollte der Meister nicht mit uns in Be-
kommen und als er einmal es that, gab man uns
et, es solle nicht mehr vorkommen. Drei Wochen
gut. Da spielte man uns Intrigen. Die ver-
14 Tagen schrieb man keinen Lohn in die Bücher
arbeiten doch per Stück den Tag; zur Rechnung
an einen willkürlichen Lohn in unsere Bücher, ohne
zu, ob wir damit zufrieden wären, und das schlimmste,
der Colorist, der von der Druckerei so wie auch
Kornschäcker keinen Begriff hatte, vielmehr zum
Hilf. Waschen gut ist und dazu wohl noch
Her ansetzen muß, damit er unterscheiden kann, ob
oder blau ist und der Ermeister mit ihm. Wir
en uns, und da uns das Wort zweimal gebrochen,
wir uns betraut nicht länger zu warten und
den Tarif auf, den Irdbemann der etwas von
und Kornschäcker versteht, billigen wird. Wir
er, daß wir keinen Pfennig mehr forder-
wobei der Arbeiter bestehen kann. —
Nach voll zu machen, war am letzten Samstag, dem
einigen Arbeitern, die Vorstände hatten, darunter
wäter mit fünf kleinen Kindern, der ganz Lohn ein-
nicht einmal einen Pfennig gab es, um den
zu bezahlen. Ein gefühlvoller Patron! Arbeitern,
jedem Zahlungstag etwas einbehalten wurde wegen
wurde letzten Samstag voller Lohn abgezogen,
sie die Fehltlicher verlangten, waren leider diese
schon verkauft. Es setzte dabei noch verschiedene
Am Vorabend von Lassalle's Sterbetage legten
Patron unsern Tarif, so wie unser Begehren der
des Ermeisters, der Drucker- sowie auch der
er. Meister schriftlich vor. Ohne lange auf das
sehen, sagte der Patron, daß er uns Alle, Drucker
stichter, entlasse und läudige. Er lasse die Fabrik

zuschließen und wolle dann sich die Arbeiter aussuchen und
bloß solche zu arbeiten anfangen lassen, die ihn gefielen.
Brüder, heute ist Ferdinand Lassalle's Sterbetag. Wir sind
in unserm Vereinslokal versammelt und schwören vor dem
Bilde Lassalle's, daß wir einig bleiben und entweder Alle
oder Keiner arbeiten. Wir sind 110 Mann, die im Stille
sind. Brüder aller Gewerkschaften. Ihr wißt wohl, daß,
wenn man an uns schrieb um Unterstützung, wir immer
bereit waren, zu helfen, und immer unser Schärfein be-
trugten; sogar noch in den letzten Tagen. Wir sind bereit,
alle Opfer zu bringen. Wir sind im Voraus sicher, daß
wir siegen, denn wir sind einig und fest und zu Allem be-
reit. Etwas Geldsendungen sind zu senden an Robert
Fischer, Bevollmächtigter der Manufaktur-Arbeiterschaft, Schwa-
nenstraße Nr. 933 in Hildes. Franz Falger.
Linden bei Hannover, 24. Aug. (Versammlung.)
Sonntag den 22. Aug. war im Lokale des Herrn Rame-
mann von der Manufaktur-Arbeiterschaft und von der Hand-
und Fabrik-Arbeiterschaft eine Versammlung abge-
raumt, wozu auch Frauen eingeladen waren. Herr Die-
hoff wurde zum Vorsitzenden, Unterzeichner zum Schrift-
führer gewählt. Herr Rudolf sprach mit Begeisterung
über den Nutzen der Gewerkschaften und über vorgelommene
Maßregelungen. Herr Dost sprach über die traurige Lage
der Fabrikarbeiter; Morgens früh müßten sie ihre weinenden
kleinen Kinder zu fremden Leuten tragen, die größer gingen
mit dem Beutel in der Hand aus, um Feuerung zu suchen
und die Eltern müßten in die Fabrik. Ein rechtschaffener
Mensch könne das nur mit Entrüstung ansehen. Frau Fal-
busch fragte an, sie höre hier, daß die Frauen den Män-
nern bei der Arbeit Konkurrenz machten, wie es aber mög-
lich wäre, daß eine Frau mit 3—4 Thren. den Haushalt
bestreiten könne und meinte, die Männer müßten es dahin
bringen, daß sie so viel verdienen, daß die Frau zu Hause
bleiben könne; sie forderte dann alle Männer auf, sich an
unserer Sache zu beteiligen. Herr Rudolf erwiderte, man
könne es den Frauen nicht zur Last legen, daß sie den Ar-
beitern Konkurrenz bei der Arbeit machten; er erklärte
dann deutlich, wie die Fabrikanten die Frauen zu der Fabrik-
arbeit heranzogen und dadurch der Lohn allmählich so fallte,
daß dann die ganze Familie nur so viel verdiene, wie
früher der Mann allein, indem das ehrene Lohngehalt der
Arbeiterfamilie nur den nothdürftigsten Unterhalt gestatte.
Man müsse daher darnach streben, daß die Frauarbeit in
den Fabriken abgeschafft werde, die Frauen gehörten ins
Haus, um den Haushalt richtig zu leiten und den Kindern
eine gute Erziehung angedeihen zu lassen. Die Herren
Dost, Diehoff, Bruns, Cötzler sprachen in demselben
Sinne und forderten zur Eiligkeit und zahlreichem Beizritt
auf. Dann erfolgte Schluß. Mit Gruß und Handschlag
S. Mahmann.
In Linden bei Hannover, wurde, wie Herr Engel
berichtet, in einer am 8. August stattgehabten Versammlung
der Mitglieder der Manufaktur-Arbeiterschaft und Hand- und
Fabrik-Arbeiterschaft beschlossen, nachdem die Herren Die-
hoff und Schulz L. gesprochen, die Agitation gemeinsam
zu betreiben. Zugleich wurde ein Telegramm den zu Eisen-
achsenden Delegirten übersandt. Ueber Maßregeln in
der Einoder mechanischen Weberei hat Herr W. Bauer
folgende Ansichten geäußert: „Wie sehr die Gewerkschaften
den Fabrikanten ein Dorn im Auge sind, möge folgendes
zeigen: Der Director der mechanischen Weberei in Linden
ist, wie man hört, der Präsident des humanen Fabrikanten-
vereins. Derselbe hat kürzlich seine humane Gesinnung ge-
gen die Arbeiter an einigen alten Webern bewiesen. Vier
von den ältesten Webern, welche 8—10, ja bis 12 Jahre
in der Fabrik gearbeitet haben, wurden ohne Weiteres ent-
lassen, und zwar ohne allen Grund. Der Meister sagte so-
gar zu dem Einen, welcher ein sehr guter Arbeiter ist, er
der Meister, wolle dem Weber einen Thaler schenken, wenn
er weg ginge. Was ist der Grund? Die Angegebenen
sind alle Mitglieder der Gewerkschaften, und zwar ist der
Eine Bevollmächtigter und ein Anderer der Hauptassessor.
Solche Leute will man nicht dulden, denn es ist ja selbst-
verständlich, daß sie unter ihrer Mitarbeiter agitiren.
Und dadurch arbeiten sie ja den Interessen der Fabrikanten
entgegen. Die humanen Herren wollen sie nun ungeschädlich
machen, indem sie dieselben aus der Arbeit lassen. Aber
Ihr „Humanen“ seid auf dem Irrwege, wenn Ihr glaubt,
den Arbeiter dadurch einzuschüchtern. Wer einmal seine
Lage erkannt hat, der wird nimmer anhöhen, dem heutigen
System der Großfabrikanen entgegen zu arbeiten. Euch
aber, Ihr Webr alle, die Ihr mich kennt, Euch rufe Ich
zu: Laßt Ihr Euch das gefallen, daß Ihr außerhalb der
Fabrik nicht mehr thun dürft, was Ihr wollt, dann dürft
Ihr Euch auch nicht mehr wandern, wenn man über kurz
oder lang es wagt, Euch ganz zu unterdrücken. Mitarbeiter,
seht Euch darum nicht einschüchtern, wenn der Meister
sagt, Ihr solltet nicht mit den Webern „Aufwiegen“
Bauer und Engel gehen. Ich für mein Theil rufe hier-
mit dem betreffenden Meister zu: Ich werde fortan mit
allem Eifer bemüht sein, meine Mitarbeiter über ihre Lage
anzuklären. Mitarbeiter, beachtet alle recht fleißig die Mit-
glieder-Versammlungen!“

ist, wird uns nicht schwer fallen, wenn wir das Verhalten,
unser oberer Behörde des Ausschusses, vom Beginn der
Streitigkeit, daß heißt, vom dem Augenblick an, wo unser
Präsident von der allgemeinen Arbeiter-Versammlung abgefallen ist,
betrachten. Als nach der ersten öffentlichen Erklärung
Frisches, viele Mitgliedschaften Anträge auf Aufhebung
des Präsidenten bis zu einer, vom Ausschuss beauftragt einzu-
berufenden Generalversammlung (daß dies Provisorium keine
drei Jahre dauern konnte, war wohl selbstverständlich) stellten,
war die einfache Antwort, wir sind mit ihm zufrieden, bringt
Ihr keine andere Gründe, so werden Eure Anträge von uns
nicht beachtet. (Siehe die Bekanntmachung des Ausschusses
vom 19. Juli in Nr. 30 des „Botschafters“). War das
eine Antwort, waren jene zwölf Leute berechtigt, Tausenden
von Mitgliedern so entgegen zu treten? Nein, sagen wir!
Möchten sie immerhin eine ähnliche Ansicht wie der Präsident
haben, Ihre Pflicht was es, sich vermittelnd zwischen Prä-
sident und Mitglieder zu stellen, und zu erklären, wir werden
den Mitgliedern Gehör gemäß ihr Recht zukommen lassen;
beantragen sie sämmtlicher Mitglieder eine Generalversam-
lung bei uns, dann wird es unsere Sorge sein, daß dieselbe
stattfindet. Ist es wohl schon jemals dagewesen, daß ein
Angeklagter das Recht hat, den Gerichtshof vor den er ge-
stellt werden soll, selbst einzuberufen? Ist es zu bewundern,
wenn da allerlei Mandate ausgesprochen werden? Wer hat dem
Präsidenten das Recht gegeben Unterschriften zu verlangen?
mit demselben Recht, würde ihm dies gewährt, kann er auch
die Unterschriften der Betreffenden verlangen, indem er ja nicht
wissen kann, ob die Unterschriften echt sind. Es
würde uns sehr wundern, wenn Mitglieder darauf einge-
gangen wären. Bis jetzt war es immer Sitte in unserem
Verein, und so viel wir wissen in jedem Verein, daß, wenn
den Mitgliedern die Tagesordnung bekannt gemacht worden,
in der Versammlung die Stimmen, die gegen einen Antrag
waren, zu Protokoll genommen wurden, wer nicht da war,
dem würde der Kopf nicht gewaschen, hat Frisches auf diese
Weise von uns beantragt (wenn die Majorität den betref-
fenden Antrag angenommen) nicht schon mehr als ein mal
die wichtigsten Angelegenheiten für uns verhandelt, warum
dies neue System einführen und nach welchem Paragraph
der Statuten? Aus der Bekanntmachung des letzten „Bot-
schäfters“ scheint übrigens hervorzugehen, daß die Mitglieder
nicht darauf eingegangen sind, oder sollte der Herr Präsident
anderer Ansicht geworden sein? Er hat sehr wahrheitslieblich,
als er über Unterschriften sammeln und Unabstimmung schrieb,
sich mal wieder einen kleinen Späß erlaubt, wie mit Acke-
mann. — Fragen wir doch einmal jene Herren, ob sie die
Satzungen kennen, bejahen sie dies, so müssen sie sich selbst
gesehen, gelinde gesagt, die Satzungen zerreißen und mit
Häßen treten zu haben. — Die Generalversammlung ist
die oberste Behörde des Vereins; sie hat die Vereinigung
mit dem Gewerkschaftsverband herbeigeführt und nur sie
kann die Verhältnisse lösen. Warum, wenn der Ausschuss
hierüber zu bestimmen hat, konnten wir nicht gleich bei Be-
gründung des Gewerkschaftsverbandes, wo der Enthusiasmus
ein so großer für denselben war, beitragen? Mehrere Mit-
gliedschaften haben sich damals für sofortigen Beitritt erklärt,
es wurde uns aber öffentlich mitgetheilt, nur der General-
versammlung stünde die Bestimmung hierüber zu. Ferner
hat die letzte Generalversammlung festgestellt, es sollen keine
Extra-Steuern mehr erhoben werden, weil bei Erhebung der
Extra-Steuer von 5 Sgr. 1500 Mitglieder abgefallen. Das
Direktorium, im Einvernehmen mit dem Ausschuss, habe
nur das Recht den Beitrag zeitweilig zu erhöhen, so blieb
es wörtlich. Frisches sagt aber, wer keine Extra-Steuer
zahlt, ist kein Mitglied! Welches Recht hat er dazu? Die
Generalversammlung bestimmte ferner: „Von demselben
Großhau, welcher mehr gezahlt wird, soll die Verbandssteuer
entrichtet werden.“ Da die Frage über Beitragserhöhung
früher verhandelt wurde, bevor der Anschlag ausgesprochen
wurde, ist die Delegation von Altona, Hamburg und Leip-
zig eine Erklärung ein, der zufolge sie der Erhöhung nur
unter obiger Bedingung beistimmen. Was sagt aber Frisches
in Nr. 34 des „Botschafters“? Er hätte eine Extra-Steuer
erheben müssen, um das Verbandsgehalt anzubringen! Der
Teufel auch, da reißt einem aber wirklich die Geduld! Woher
nimmt sich der Mann das Recht so zu sprechen? Warum
sind denn die 350 Thaler für die Generalversammlung
verschwendet worden, wenn Alles nur ein Possenspiel
war, oder hat sich der Präsident wieder soich einen
„kleinen Späß“ erlaubt? Diese Frage mögen unsere Freunde
in Lemgo, Erfurt u. a. D. sich einmal beantworten.
Noch ein paar Worte über „unser Vereinsorgan“
möchten wir hier verlieren: wer bezahlt das Blatt? Antwort
„Alle!“ wenn aber Alle bezahlen und gleiches Recht darauf
haben, warum werden die in diejenigen, welche für Frisches
sind und vielmals bloß gemeine Schimpereien aussprechen,
denjenigen Mitgliedschaften vorgezogen, welche Veranlagungs-
berichte bringen, wie denjenigen Mitgliedschaften, welche einen
Gegenstand sachlich behandeln, und, die wir dasselbe fürch-
reten, ist dies nicht passiert, wir haben lieber unser Vereins-
organ in Ruhe gelassen. Die Mitglieder in Hannover,
Göttingen, Cassel, Leipzig, Burgdamm können aber
Näheres darüber mittheilen. Da uns bei dem Wort „Bot-
schäfters“ immer wieder die schandlichsten Schimpfreden einfallen,
so bitten wir dringend unsere Freunde aller Orts, sich nicht
verleiten zu lassen, dasselbe Schauspiel im „Social-Demo-
krat“ aufzuführen; es würde uns, falls es geschähe, wahr-
scheinlich keine Ehre machen. Wir müssen zeigen, daß wir uns
sachlich zu vertheidigen wissen und deshalb fordern wir noch-
mals alle Mitglieder auf, ihr Recht zu wahren, unsere
Worte zu beherzigen und zu der hier am 19. September
stattfindenden General-Versammlung ihre Vertreter zu ent-
senden, damit das Recht zum Siege kommt. Da Frisches
und Genossen das Statut gebrochen haben, so ist das Ein-
berufen einer Generalversammlung durchaus nicht mehr ihre
Sache. Mit social-demokratischem Gruß im Namen der
Commission D. Reimer. I. Balz. Peter. F. Jansen.
Aus Cassel berichtet im Auftrage der Commission Herr
Frank: „Von dem größten Theil der Mitgliedschaft, die
für die Generalversammlung ihre Zustimmung ertheilt, ist
der Wunsch laut geworden, die Delegirten ganz unpartei-
lich zu wählen, ohne Kreisvertheilung und offene Vorschläge.
Somit fallen eben die Kosten auf die, welche die General-
versammlung beschicken. Orte, welche die Kosten nicht auf-

bringen können, mögen sich vertreten lassen. Diesem uns ansehend, bringen wir folgendes zur öffentlichen Kenntnis der Mitglieder. Ferner wird berichtet, daß außer den in Nr. 99 d. Bl. abgegebenen Stimmen für eine Generalversammlung folgende Orte sich noch erklärt haben: 1) Peine, 2) Wehner, 6 Mitglieder; 2) Dresden, K. James, 66 Mitglieder; 3) Altona, C. Kraft, 140 Mitglieder. Die Casseleer Commission hat unterm 29. Aug. ferner erklärt, daß sie die Zurückziehung der Hamburger Stimmen nur dann anerkennen könne, wenn es durch officielles mit Ortsstempel versehenes Schreiben geschehe. Selbst dann habe aber 1/2 der Mitglieder die Generalversammlung gefordert. Man müsse abwarten, ob dieser Forderung nachgegeben werde.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterschaft.

Berlin, 24. August. (Herr Schulze aus Hannover.) Die Mitglieder Berlins fühlen sich veranlaßt, über das Auftreten und die Willkürlichkeit ihres Präsidenten bei seiner Anwesenheit in Berlin ihre Unzufriedenheit auszusprechen. Nachdem Herr Schulze bereits vierzehn Tage in Berlin anwesend war, bekamen wir denselben erst zu sehen; er mußte allerdings die Zeit vorher dazu benutzen, um sich mit Herrn Schumann u. s. w. über ihre persönliche Stellung dem Allg. deutsch. Arb.-Verein gegenüber zu besprechen. In einer Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 21. d. s. trat er den hiesigen Mitgliedern in einer Weise gegenüber, welche sich durch Nichts entschuldigen läßt. Er hörte es ruhig mit an, wie man einige neu eingetretene Mitglieder beschuldigte, „gekauft“ zu sein, für die beantragte Suspendierung des Bevollmächtigten Herrn Kärger zu stimmen. Wie es nun ferner diese neuen Mitglieder berichten mußte, wenn sie anhörten, wie Herr Schulze erklärte: „Ich sage frei, daß ich gegen Herrn Schweiger bin und daß ich der Verbandsleitung misstrau“, daß er also unsere ganze Dreiganisation verdächtigt, für welche zu agitieren er hier anwesend ist, das mögen die Mitglieder selbst beurtheilen. Daß Herr Schulze als Vorsitzender schließlich Herrn Kärger bei der geheimen Abstimmung über die neue Bevollmächtigung nach dessen Austrittserklärung noch mitstimmen ließ, charakterisirt ihn hinlänglich. Ein solches Verfahren ist entweder vollendete „Diktatur“ oder es entspringt parlamentarischer Unkenntnis. Die Berliner Mitglieder.

Weissen, den 31. Aug. (Zur Beachtung.) Ich erlaube hiermit die Bevollmächtigten der Metallarbeiterschaft, mir nähere Auskunft in Bezug auf Statuten, Karten, u. s. w. geben zu wollen. Da ich gekommen bin, hier selbst eine Mitgliedschaft zu begründen, wandle ich mich vor 7 Wochen an Herrn Schulz (Hannover), Antwort: Ich möchte mich noch 8 Tage gedulden u. s. w.; vor 3 Wochen schrieb ich nach Hamburg und vor 8 Tagen nochmals an Herrn Schulz, habe aber bis dato noch keine Antwort noch sonst was bekommen. Ich wende mich daher an Euch Kollegen wenn es Euer Bestreben ist die Gewerkschaft zu verbreiten, mir doch, falls Ihr es entbehren könnt, das Erforderliche zu senden.

N. B. Folgt nicht nur dem Kommando, sondern, thut auch Wache dabei! Mit social-demokratischem Brudergruß Gustav Bunzel, Nagelschmied, Sahnemannsplatz No. 523. Mitgl. d. A. D. A. B.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Kiel, 24. August. (Beitritt.) Schon lange war es unser ehriges Bestreben, auch hier in Kiel die Gewerkschaften ins Leben zu rufen, aber immer schlugen unsere Versuche fehl, bis wir am Sonnabend den 21. d. M. eine Vollversammlung beriefen, wozu wir die Arbeiter Kiels mittels Flugblatt einluden. Die Versammlung war von mindestens 800 Personen besetzt. Herr Vater aus Hamburg referirte über die Bestimmungen der Gewerkschaften. Nachdem noch die Herren Matthäy, Baumann und Schlüter das Verhalten der „Kieler Zeitung“ in Bezug auf unsere letzten Versammlungen geäußert hatten, fanden Einzelzeichnungen in die Listen des Maurervereins statt. Der Beitritt der Zimmerer steht auf nächsten Sonnabend in Aussicht. Der Anfang ist somit gemacht, und werden wir nicht verfehlen, sobald wie möglich auch den Beitritt der übrigen Gewerke zu bewerkstelligen. Mit Gruß und Handschlag G. Beckmann.

(Die Berliner Pfefferkühlergesellen) hielten vor einigen Tagen eine Versammlung ab, um über die Mittel zu beraten, welche zur Verbesserung ihrer Lage zu ergreifen wären. Bisher pfliegten die Gesellen bei ihren Meistern für einen wöchentlichen Lohn von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. und freier Station täglich durchschnittlich 12 bis 13 Stunden zu arbeiten. Zehn bis zwölf Wochen vor dem Weihnachtseste beginnt die sogenannte Weihnachtsarbeit, während welcher die Arbeitszeit täglich durchschnittlich 18 Stunden beträgt. Für diese Ueberstunden remunirten die Meister ihre Gesellen in Form von „Weihnachtsgeschenken“, welche eine Höhe von 5—15 Thlr. erreichten. Dester soll sich aber der Fall ereignet haben, daß einer oder der andere Meister kurze Zeit vor dem Feste, wenn die Waare zu demselben größtentheils fertig war, irgend eine Gelegenheit zur Entlassung des Gesellen benutzte, so daß derselbe diese Mehrarbeit thatsächlich umsonst leistete. Um derartige Zustände abzuändern, wurden nachfolgende Beschlüsse gefaßt und am 28. v. M. den Meistern mitgetheilt. Diefelben lauten: 1) Die Arbeitszeit soll fortan täglich 12 Stunden dauern; 2) die Gesellen wünschen, daß für die Folge die Ueberstunden mit 2 Sgr. pro Stunde bezahlt werden, nicht aber in Form von Weihnachtsgeschenken; 3) die zwölfstündige Sonntagsarbeit wird mit 15 Sgr. extra honorirt, die Ueberstunden mit 2 Sgr. pro Stunde; 4) die Gesellen sehen sich genöthigt, falls die Meister auf obige Forderung nicht eingehen, die Arbeit einzustellen; 5) die Meister werden ersucht, bis zum 2. Sept. c. sich rückzuführen.

Briefkasten.

Für Annoncen (Monat August) zu entrichten, in Silbergrößen berechnet: Altona: Allg. deutsch. Arb.-B. (48). Schuhmacher (32). Manufakturarbeiter (11). Schneider (10). — Berlin:

Allg. deutsch. Arb.-B. (115). Zimmerer (93). Schuhmacher (21). Metallarbeiter (20). Holzarbeiter (9). — Barmen: Allg. deutsch. Arb.-B. (21). Manufakturarbeiter (54). Metallarb. (20). Maurer (16). Zimmerer (13). Hand- u. Fabrikarbeiter (10). — Bremen: Zimmerer (13). — Breslau: Allg. deutsch. Arb.-Berein (43). — Braunschweig: Allg. deutsch. Arb.-B. (10). — Chemnitz: Allg. deutsch. Arb.-B. (13). — Düsseldorf: Allg. deutsch. Arb.-B. (11). — Duisburg: Allg. deutsch. Arb.-B. (11). — Dresden: Allg. deutsch. Arb.-B. (20). — Elberfeld: Allg. deutsch. Arb.-Berein (22). Metallarbeiter (29). Manufakturarbeiter (15). Hand- u. Fabrikarbeiter (10). — Essen: Metallarbeiter (11). — Harburg: Allg. deutsch. Arb.-Berein (18). — Hamburg: Allg. deutsch. Arb.-B. (99). Maurer und Zimmerer (55). Schuhmacher (50). Schneider (46). Holzarbeiter (44). Cigarrenarbeiter (42). Maler, Lackirer u. Vergolder (19). Metallarbeiter (12). Hand- u. Fabrikarbeiter (10). — Hannover: Allg. deutsch. Arb.-B. (18). Hand- u. Fabrikarbeiter (18). — Lüneburg: Allg. deutsch. Arb.-B. (21). — Neue Rensstadt bei Magdeburg: Metallarbeiter (7). — Nevißes: Allg. deutsch. Arb.-B. (20). — Ottenfen: Allg. deutsch. Arb.-B. (12). — Paris: Laffalleaner (28). — Reimscheidt: Allg. deutsch. Arb.-B. (19). — Würzburg: Allg. deutsch. Arb.-B. (25). — Wandsbeck: Cigarrenarb. (10). London: Deutsch. Arb.-B. (8).
Danke in Hamburg: Annonce 53 Sgr.
Die Gebühren bitten wir bis spätestens 10. Sept. pünktlich einzusenden.

Rückständig mit Annoncengebühren für Monat April (in Silbergrößen) berechnet: Barmen: Metallarbeiter (15). Holzarbeiter (12). — Ober-Barmen: Manufakturarbeiter (19). — Braunschweig: Schneider (7). — Essen: Allg. deutsch. Arb.-B. (36). — Elberfeld: Manufakturarbeiter (19). Schneider (11). — Essen: Hand- u. Fabrikarbeiter (12). — Gotha: Allg. deutsch. Arb.-B. (15). — Harburg: Allg. deutsch. Arb.-B. (8). Holzarbeiter (5). — Lüneburg: Zimmerer (6). — London: Allg. B.-B. (24). — Oberhausen: Allg. deutsch. Arb.-B. (9). — Wandsbeck: Allg. deutsch. Arb.-B. (7).
Für Monat Mai. Barmen: Buchb., Sattl. u. Handarb. (20). — Ober-Barmen: Manufakturarb. (27). — Braunschweig: Allg. deutsch. Arb.-B. (116). — Dänowald: Allg. deutsch. Arb.-B. (11). — Elberfeld: Metallarbeiter (11). — Harburg: Holzarbeiter (5). — Hannover: Maler, Lackirer u. Vergolder (13). — London: Allg. B.-B. (16). — Mainz: Allg. deutsch. Arb.-B. (10). — Peterswaldau: Allg. deutsch. Arb.-B. (8). — Oberhausen: Metallarbeiter (7). — Barel: Allg. deutsch. Arb.-B. (19).

Für Monat Juni. Altona: Holzarbeiter (12). — Berlin: Schuhmacher (26). — Braunschweig: Allg. deutsch. Arb.-B. (20). Hand- u. Fabrikarbeiter (15). — Breslau: Metallarbeiter (9). Zimmerer (9). — Elberfeld: Manufakturarbeiter (19). — Essen: Berg- u. Hütten- u. Salinenarbeiter (15). — Selterschen: Allg. deutsch. Arb.-B. (17). — Groß-Deudt: Allg. deutsch. Arb.-B. (13). — Hannover: Maler, Lackirer u. Vergolder (11). — Harburg: Allg. deutsch. Arb.-B. (25). — London: Allg. B.-B. (20). — Mainz: Schneider (12). — Für die Pfalz: Allg. deutsch. Arb.-B. (9). — Sandershausen: Allg. deutsch. Arb.-B. (10). — Wolfenbüttel: Allg. deutsch. Arb.-B. (10).

Für Monat Juli. Berlin: Manufakturarbeiter (8). Schuhmacher (51). — Barmen: Zimmerer (15). — Braunschweig: Allg. deutsch. Arb.-B. (27). — Eßna: Allgem. deutsch. Arb.-B. (37). — Dänowald: Allg. deutsch. Arb.-B. (11). — Essen: Metallarbeiter (11). — Elberfeld: Allg. deutsch. Arb.-B. (21). Metallarbeiter (33). Manufakturarbeiter (19). — Frankfurt a. M.: Allg. deutsch. Arb.-B. (11). — Hamburg: Schuhmacher (42). Metallarbeiter (16). — Hannover: Maler, Lackirer u. Vergolder (10). — Iphoe: Allg. deutsch. Arb.-B. (8). — London: Allg. B.-B. (20). — Nevißes: Allg. deutsch. Arb.-B. (13). — Peterswaldau: Allg. deutsch. Arb.-B. (10). — Wald: Allg. deutsch. Arb.-B. (15).

Die Mahnung erfolgt heute zum letzten Male; diejenigen welche den Betrag nicht sofort einsenden, können auf die Aufnahme weiterer Annoncen nicht rechnen.
K. Barmen: In Ordnung.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 4. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Herrn J. Codtenhöfer, Große Friedrichstraße 32, nahe der Besselstraße.
Tagesordnung:
Todtenfeier Ferdinand Lassalle's
Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch eingeladen. C. W. Eßler.

Für Hamburg.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 4. September, Abends 9 Uhr, in Jakobs Trivol, St. Georg.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Hartmann. Dolm. Lehder.

Für Crefeld.

Neichstags-Wahlversammlung.
Sonntag, den 3. Sept., Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Gberh in

Für Breslau.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Zur Todtenfeier Ferdinand Lassalle's
welche Sonnabend, den 4. Sept., Abends im Kasperleschen Lokale stattfindet, werden alle Demokraten (mit Ausnahme der sog. Christlichen), Mitglieder der Allg. deutsch. Gewerkschaften eingeladen.
Sonntag Nachmittag, präcise 3 Uhr, gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Grabe Lassalle's statt. — Versammlungsort bei Schaffeldorferstr. 19. J. A.: 3

Für Duisburg.
Versammlung der hiesigen Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins** Sonntag, den 5. September, Abends 7 1/2 im Lokale des Herrn August Schröder, Untertagesordnung:
1) Die jüngsten Ereignisse der deutschen Arbeiterbewegung. 5 Sgr.
2) Besprechung des Congresses zu Eisenach. Zutritt Jedem gestattet. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Casp. Krombach, prov. V. d. B. (W. B.)

Für Barmen.
Öffentliche Versammlung
Die hiesigen Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins** Sonntag, den 5. September, Abends 7 1/2 im Lokale von Chr. Wilhelm. Tagesordnung:
1) Sociale Fragen.
2) Berathung über die Todtenfeier.
Der Bevollmächtigte W. F.

Für Egeln.
Stiftungsfest
der **Allg. deutschen Arbeiterschaft der Hand- u. Fabrikarbeiter.**
Sonntag, den 5. September und Montag, den 6. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal (Rathshaus).
Unsere Parteigenossen von nah und fern werden freundlichst eingeladen.
Die Comités-Mitglieder werden die etwa um 2 Uhr außerhalb der Stadt empfangen, um den an einer roth und weißen Schleife erkennbar fr. Wönig.

Für Barmen.
Allg. deutschen Manufakturarbeiterschaft
Mitgliederversammlung Sonntag, den 5. Sept., Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Herrn J. Siebahn, Wertherhofstr. Tagesordnung:
Wahl eines neuen Bevollmächtigten.
Sämmtliche Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.
Der bisherige Bevollmächtigte

Für Düsseldorf.
Allgem. deutsche Gewerkschaft der Kürschner und Kappenmacher.
Montag, den 6. September, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Kolberg, Rheinend Litteraten.
Tagesordnung:
1) Rechnungsabschluss für Monat August.
2) Schwindel des Colner Directoriums.
3) Beweis, daß der „eheliche“ Schob unehrlich ist.
a) weil er Geld unterschlagen, welches zum Besten in Noth gerathenen Mitglieder bestimmt erhoben worden ist.
b) weil er ein Vagner ist, Beweis Crederien und Liebfucht.
B. Red.

Für Barmen.
Arbeiterschaft der Hand- und Fabrikarbeiter.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 6. September, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Wirths Heller, Heddingstr. Der Bevollmächtigte

Für Berlin.
Allg. deutsche verein. Metallarbeiter-Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 4. Sept., Abends 8 Uhr, im „Kaiserergarten“, Alte Jalousie-Str. Tagesordnung:
Freiwillige Beiträge für die Hinterbliebenen im Plauenischen Grund bei Dresden. Das preussische Social-Demokrat, GutsMuths-Str. 17. Eingegangen von Parteigenossen sind weitere Arbeiter in Reimünster 40 Thlr.; Arbeiter in 2 Thlr.; Dr. Guther in Parchim 2 Thlr. Hierzu quittirten 82 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. macht 11 Sgr. 2 Pf.

Für Crefeld.
Sonntag, den 5. September, Nachmittags 3 Uhr, in der Vohhalle.
Montag, den 6. September, Abends 8 Uhr, in der Tonhalle.
Dienstag, den 7. September, Abends 8 Uhr, in der Vohhalle.
NB. Herrmann Biellenbach wird sich Sonntag in Herdingen und Montag Abend in halle zu Crefeld seinen Wählern vorstellen.
Wir laden hierzu sämmtliche Arbeiter-Wähler des Wahlkreises Crefeld freundlichst ein.
Das social-demokratische Arbeiter-Wahlcomité. J. A.: K. Friedrich, St. Antonstr. 25.

Zeitung ers...
war: Dicu...
Sonn...
Bewegungs...
ich 5 Sgr...
den aufse...
Casp. Krombach, prov. V. d. B. (W. B.)
ielow 8th...
ich, daß...
ref herauf...
e. Nicht...
reicher So...
bahnt werde...
iter gesandt...
sondern Lit...
ndlen Delegir...
de behandelt...
Frühen traten...
wurden wir...
hbert, ihr...
daß sie da...
kt haben. D...
werde „Diet...
nach u. s. v...
en, ohne d...
gitation mit...
iner oder ein...
in jeder...
a. Wir ton...
en nur die...
unser erste...
ens gar nich...
haffen. Ei...
und ihm to...
ie Arbeiter...
r Trost besel...
suchen; in...
end Litteraten...
größten Unve...
u natürlich in...
gen die ehr...
umpfes Besti...
sich erhoben...
achen, und u...
hen.
ehder (Har...
Rinuten Neb...
aufher...
ingezeichnet...
das intrigant...
aufst geben...
beide Antr...
ichter (W...
nt. Obso...
lange kann...
a. Glaucha...
ins Lager...
nig agitierte...
die Social...
meiner Weis...
das preussis...
zu pfeifen...
ie Schulzean...
ies von der...
en hat, so...
den Arbeit...
; sie schwi...
en Bebel's...
die Fortschri...
wurde Bebel...
Social-Dem...
r-Demokrati...
rganisation...
Führers an...
fruchten.
enge (Die...
demokratisch...
wurde, woll